

Ersteint
jeden Samstag.
Preis
pro Quartal 90 Pfg.,
durch die Post frei ins
Haus geliefert
95 Pfg.

Glück auf!

Inserate
die Spaltzeile 10 Pfg.
Für auswärtige
Anzeigen wird Post-
vorschuß erhoben.
Einzeln Nummern
10 Pfg.

Anzeiger für Mechernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Mechernich. Expedition: Bahnhofstr.

No. 13.

Samstag den 26. März 1887.

9. Jahrgang.

Bestellungen für das 2. Quartal
des
Glück auf!

Anzeiger für Mechernich und Umgegend
beliebe man bei den Kaiserlichen Postanstalten
gest. sofort zu machen.

Politische Nachrichten.

Der deutsche Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 17. d. M. den Beschlüssen des vorigen Reichstags betreffend die Entschädigung ungeschuldig Verurtheilter und die Einführung der Berufung in Strafsachen die Zustimmung versagt.

Im preussischen Finanzministerium soll man mit der Ausarbeitung einer Branntweinsteuervorlage beschäftigt sein. Zunächst handle es sich dabei nur um eine provisorische Steuer. „Man will dieselbe laut den Hamb. Nachr.“ so bemessen, daß der Ertrag gerade ausreicht, das jetzt vorhandene Defizit und den aus der Militärvorlage resultirenden Mehrbedarf, zusammen also etwa 50 bis 55 Millionen Mark, zu decken. Ob hierzu eine Steuer von 30 Pfg. pro Liter genügen wird, bleibt näherer Prüfung vorbehalten. Die Erhöhung der Steuer auf 60, dann 80 und schließlich 1 M. 20 Pfg. pro Liter ist von der Verhandlung der maßgebenden Parteien über die Detailbestimmungen der Steuer abhängig. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß eine Einigung auch über einen höheren Steuersatz als 30 Pfg. pro Liter noch in dieser Session erfolgt.“

Um einen Betrag von 50 bis 55 Millionen Mark aufzubringen, würde nicht einmal, wie hier bemerkt wird, ein Betrag von 30 Pfg. pro Liter, sondern schon ein Betrag von 20 Pfg. pro Liter mehr als ausreichen, fügt die „Frei. Ztg.“ dieser Nachricht hinzu.

Die Falschmünzer.

Kriminalroman von Gustav Löffel. [25

„Eher erreichen wir wohl das Ende aller Tage“, spottete Duprat, „als das Ziel dieses Hindernissrennens. Wenn es nun nicht bald kommt — meine Hand schmerzt mich, ich kann nicht mehr klettern.“

„Nur Geduld“, sagte Niston. „Wir sind gleich am Ziel.“

Und so war es auch.

Sie gelangten in einen Hausflur.

„Ist ja verschlossen“, sagte Dryden, an der Thür rüttelnd.

„Dann ja auch“, entgegnete Niston. „Wozu hätte eine veraltete Baukunst den Fensterbogen da über der Thür gelassen und uns ein Zufall diese Waffen in die Hand gespielt? Es ist eine dunkle enjame Straße; ich kenne sie. Helft mir nur hier herauf, damit ich das Fenster einschlage. Die Thür ist nicht hoch, und wenn erst Einer da oben steht, kann er die Anderen mit Hilfe der Klinke und der Kiegel als Trittsstufe leicht hinüberbefördern.“

Dies wurde ausgeführt und die Drei wanderten nun die stille schmale Straße entlang, um sich am Ende derselben zu trennen.

Das wurde aber bereut. Dort stand ein Polizeiposten.

„Galt!“ räumte Niston. „Wir sitzen in einer Mausefalle.“

„Unsinn“, sagte Duprat. „Noch steht uns das andere Ende der Straße offen.“

„Rein“, entgegnete Jener. „Da hinaus liegt der Buchsbau“, der sicher cerni ist.“

„Was bleibt uns zu thun?“ fragte Dryden.

„Wir müssen den Kerl überwältigen oder in das Haus zurück.“

Man entschloß sich zu Ersterem. Sie wollten versuchen, in einer ruhigen Weise dorthin zu kommen. Aber der Polizist wendete sich rasch herum und donnerte ihnen ein „Galt!“ entgegen.

Ehe er noch etwas Weiteres sagen konnte, stürzten sich auf einen Wink Nistons alle Drei auf ihn. Ein schriller Pfiff durchdrang die stille Straße und dann hallte diese wieder von dem Lärm der Kämpfenden, denn der Polizist hatte blank gezogen und wechelte sich mannhaft gegen die Uebermacht.

In dem Augenblick, wo er von Dryden's geschleudertem Champagnerflasche getroffen, zu Boden sank, hörte

an den gewöhnlichen Sterblichen, doch ein ganz außergewöhnliches Ereigniß. Und außergewöhnlich ist auch das Schicksal, welches dem greisen Monarchen beschieden ist, und welches fast wie ein Roman seinen Helden durch Trübsale aller Art hindurch führt zu einem ruhmvollen und ruhigen Alter. Kaum 10 Jahre alt ein Flüchtling auf fremdem Boden, sah er sein Vaterland so tief gebemüht, daß selbst seine Existenz in Frage gestellt war. Sieben Jahre später war es ihm vergönnt, an der Befreiung desselben vom fremden Joch thätigen Antheil zu nehmen. Ein zweites Mal mußte er im Revolutionsjahr 1848 ins Ausland flüchten und gewiß hat damals Niemand gedacht, daß so Mancher, der ihm Tod und Verderben schwur, dreißig Jahre später Andern den Vorwurf machen würde, ihm nicht eifrig genug anzuhängen. Noch im Jahre 1861, als der Tod seines königlichen Bruders ihn auf den Thron rief, war die Stimmung des Landes ihm nicht sehr hold. Welch einen Contrast bildet dazu die Begeisterung, die ihm folgte, als ungeachtete Erfolge ihm die Stellung des mächtigsten Potentaten Europas verschafften, und dem Gedanken eines einzigen Deutschland verwirklicht, von dem die Nation ein Jahrhundert geträumt! Aber ein böser Sturm nagt an den Wurzeln des jungen Reiches, sagt der „M. Merkur“, die innere Zwietracht, die an einem Drittel des Volkes die ungetrübte Freude an seinem Glanze nicht aufkommen läßt, weil ihm das angetastet wird, was ihm vor Allem theuer, ja heilig ist. Möge es dem greisen Monarchen vergönnt sein, auch diesen letzten Erfolg zu erleben, daß der innere Frieden alle Kinder seines Reiches in Eintracht untereinander wohnen läßt. Möge in diesem Sinne sein Wahlspruch *Suum cuique* zur Ausführung gelangen und dem katholischen Volke das werden, was es als seine Rechte fordern kann.

Der vom Justizrath Adams erstattete höchst eingehende Bericht der Herrenhauscommission zur Vorberatung der kirchenpolitischen Novelle ist in der Sitzung der Commission vom 18. d. M. einstimmig genehmigt und von allen Mitgliedern, auch dem Bischof Kopp, unterschrieben worden. Die wesentlichen Aenderungen, welche die Commission an der Herrenhausvorlage beschlossen hat, sind folgende: Erstens wird die Verpflichtung der geistlichen Obern zur Benennung sowie das Einspruchsrecht des Staates für die Bestellung auch des Verweisers eines Pfarramts aufgehoben. Zweitens wird die Abhaltung von Messen und die Spendung von Sacramenten freigegeben; auf die Mitglieder von in Preußen verbotenen Orden bezieht sich die Freigabe nicht; diese dürfen nur stille Messen lesen und die Sterbesacramente spenden. (!) Endlich können durch Beschluß des Staatsministeriums auch diejenigen Orden wieder zugelassen werden, die sich dem Unterricht und der Erziehung der weiblichen Jugend in höhern Mädchenschulen und gleichartigen Erziehungsanstalten widmen. Auf Antrag des Bischofs Kopp werden ferner die auf die Strafbestimmungen und die Vermögensverwaltung bezüglichen §§ 4 bis 19 des Gesetzes über die Verwaltung erlebiger katholischer Bisthümer vom 20. Mai 1874 aufgehoben.

Am letztverflohenen 22. März beging der deutsche Kaiser seinen 91. Geburtstag. Ist es schon beim gewöhnlichen Menschen nur den Wenigsten vergönnt, ein solches Alter zu erreichen, so ist dies bei der geringen Zahl der gekrönten Häupter, wenigleich die aufreibenden Sorgen des täglichen Lebens nicht so an sie herantreten, wie

man von beiden Enden der Gasse schrilles Pfeifen und eilende Schritte.

Das wurde das Zeichen für die Falschmünzer, sich wieder nach der durchbrochenen Hausthür zu konzentriren, die sie kaum überstiegen hatten, als ihre beiderseitigen Bedränger aufeinander stießen.

Indessen eilten sie schon die Treppe des Hauses hinan zu dem Dach. Man hatte keine Zeit mehr zum Verathen gehabt, und da Niston jenen Weg wählte, folgten die Anderen.

Die Polizisten glaubten natürlich an kein spurloses Verschwinden. Sie richteten aber zunächst ihr Augenmerk auf die Kellerfenster der angrenzenden Häuser, welche zum Theil zertrümmert und nur mit Brettern verschlossen waren. Als sie hier keinen Eingang fanden, entdeckten sie das zertrümmerte Flurfenster.

Nach einem kurzen Blick hinüber begaben sich zwei besonders beherrte Männer durch das Flurfenster ins Innere des Hauses.

Der eine durchsuchte Flur und Hof, der andere eilte die Treppe hinan. Der erstere fand Nichts und folgte diesem.

Inzwischen hatten die Verfolgten den Boden des Hauses gewonnen, welcher wegen der Armuth der Bewohner des letzteren offen stand und ganz leer war.

„Was sollen wir hier?“ fragten Duprat und Dryden zugleich.

„Zum Dach hinaus klettern“, entgegnete Niston. „Ich weißtens thut es; ich will mich nicht kriegen lassen. Bei Ihnen, Herr Steiner, hat es ja keine Gefahr. Sie können zurück bleiben.“

„Ach was Steiner“, sprach dieser unwirsch. „Ich schwöre in derselben Gefahr wie Sie.“

Dryden versetzte ihm einen Stoß. „Es kommt ja Niemand“, sagte er überlaut, um den sich berrathenden Duprat zu überreden.“

„Kommt Niemand?“ fragte Niston mit heißerem Lachen. „Ihr habt schlechte Ohren. Man jagt schon die Treppe herauf. Rette dich wer kann!“

Er schwang sich durch die Dachluke hinaus und die Anderen folgten.

Sie kletterten am Dach entlang auf das Dach des Nachbarhauses, waren aber auf jenem noch nicht weit gekommen, als der verfolgende Polizist den stoß zur Luke heranschiebte und seine Pfeife entzünden ließ. Der Widerhall derselben von Treppe und Straße ermutigte ihn, nun ebenfalls zum Dach hinaus zu klettern. Er sagte sich, daß es schon sehr schwere Verbrecher sein

mühten, die diesen halbschwerischen Weg wählten, um einer Verhaftung zu entgehen. Die Verfolgung lohnte der Mühe.

Er kletterte schneller als die Anderen. „Stecht da!“ rief er. „Ihr seid verhaftet und könnt uns nicht entgehen.“

Sein Kamerad kam ihm nachgeschleiert. Auch er ließ seine Pfeife entzünden.

„Galt!“ gebot Niston, „das Signal kenne ich. Er ruft noch Andere auf unsere Fährte. Rasch, Ihr Glas her, Steiner! Ich bin oft auf der Indiarerjagd gewesen und verleihe meinen Wurf zu machen, auch auf einem Dache.“

„Sie wollen doch nicht den Polizisten herunterwerfen?“ fragte Duprat erköhrt.

„Keine Furcht“, lachte der Andere. „Bin nicht so dumm, mich einer Mausefalle wegen in Lebensgefahr zu bringen. Ich will ihm nur etwas Sand in die Augen streuen.“

Der Polizist kam eben auf Händen und Füßen herangekrochen. In diesem Augenblick schleuderte Niston sein Glas und zwar so, daß es dem Anderen unterm Gesicht auf dem Dach zerbrach. Ein Schmerzensschrei durchhallte die stille Nacht, und der Betroffene suchte hinter einem Schornstein Deckung.

Dort fand ihn sein Kamerad, und zwar in einem so bejammernswürthen Zustande, daß er ihn unmöglich verlassen konnte. Sein ganzes Gesicht war zertrümmert und mit Blut überflutet; es lag die Besorgniß nahe, daß er sein Augenlicht verloren habe.

Als die anderen Beamten heraufkamen, mühten sie zuerst ihren verwundeten Kameraden auf den Boden des Hauses zurückzuschaffen, ehe sie an eine Fortsetzung der Verfolgung über die Dächer denken konnten. Als sie diese dann wieder aufnehmen, waren die Flüchtlinge nicht mehr anzutreffen, und war es auch nicht ersichtlich, durch welche der meistens offenen Dachlücken sie wieder abwärts gestiegen waren.

9. Kapitel.

Die Falschmünzer.

Nachdem Niston seinen verhängnißvollen Wurf gethan hatte, eilte er mit solcher Hast weiter, daß die Anderen ihm kaum zu folgen vermochten. Er sah in Wahrheit auf den Wüstenkrieg geübt, den er jetzt von der Prairie auf die Dächer übertragen hatte.

Zum Glück hatten sie nicht mehr weit zu klettern, bis Niston wieder den schließlichen Bodenraum aufsuchte.

„Auch hier ist unseres Weibens nicht“, rüfferte er den Anderen zu. „Nur immer weiter!“

In der Herrenhaus-Sitzung am 24. d. M. wurde die kirchenpolitische Vorlage der Regierung mit verschiedenen Amendements des Bischofs Kopp im Wesentlichen nach den Commissionsbeschlüssen mit erheblicher Mehrheit angenommen.

In Petersburg werden fortgesetzt noch zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Bis jetzt sind 40 Studenten und 20 Studentinnen der Frauenkurse, mehrere Zöglinge des Pawlow'schen Cadetencorps und mehrere Offiziere, im Ganzen etwa 140 Personen, verhaftet worden.

Rußland läßt nichts unversucht, um gegen die Regentenschaft in Bulgarien eine Revolution heraufzubekommen. Jetzt haben die türkischen Behörden einen Anschlag Nabotow's entdeckt, nach welchem dieser eine Bande bildet, um damit in Dittumelien einzufallen. Es gehen massenhafte Aufbeldungen an Alle, welche sich mit der revolutionären Propaganda gegen Bulgarien befassen. Und im eigenen Lande? Das ist für den Moskow ganz etwas Anderes!

Die bulgarische Regentenschaft trägt sich mit dem Plane, Rußland zur offenen Stellungnahme Bulgariens und den Vertragsmächten gegenüber zu zwingen. Man glaubt in die diplomatischen Kreise von Sofia, daß die anläßlich der letzten Revolte der Regentenschaft zugegangenen patriotischen Aufregungen aus allen Theilen des Landes die Eventualität der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens beträchtlich näher gerückt hätten. Der diplomatische Agent Bulgariens bei der Pforte, Herr Kulcovich, soll weitgehende Instruktionen erhalten haben, welche die Pforte die Entschlossenheit der Regentenschaft erkennen lassen, einer Verwirklichung der von Rußland der Pforte gemachten Proposition entgegenzutreten.

Vermischtes.

Köln, 24. März. Auch in diesem Jahre findet laut bischöflicher Verordnung im „Kirchl. Anzeiger“ die herkömmliche Collecte für das h. Grab in Jerusalem am h. Charfreitag statt. Gerade das gegenwärtige Jahr 1887 sollte die Gläubigen in ganz besonderer Weise ermuntern, der h. Stätte zu gedenken, da am 3. Juli bereits 700 Jahre verflossen sind, daß beim Unglückstage der Schlacht bei Hittin am Tabor Jerusalem eine Beute der Saracenen wurde.

Köln, 18. März. Im Schaufenster der Theising'schen Buchhandlung, unter Kästen 8, am Altermarkt ist seit heute der Hauptgewinn der Denklinger Kirchenballotterie ausgestellt. Derselbe besteht in einem vollständigen silbernen Tafelgedeck für 36 Personen, als: 2 fünfarmige Candelaber, ein Tafelaufsatz, 2 große Fruchtsthalen, 2 Brodbörbe, ein Einsatz und außer-

Nun ging es wieder treppab, dem nordischen Pfadfinder nach. Nistön schickte kaum hörbar dahin, die Anderen polierten hinterdrein.

„Na, so mühten Sie auf den Kriegspfad zichen“, sagte Jener mit heiserem Lachen. „Sie würden jetzt schon längst ohne Kopfhaut sein.“

„Gott sei Dank, daß wir uns hier unter gesitteteren Gegnern befinden“, entgegnete Duprat ebenso. „Aber wohin führen Sie uns denn eigentlich, Sie Halbwidder?“

„Elder in sein eigenes Jell“, bemerkte Dryden. „Sie haben's errathen, Baron“, entgegnete Nistön. „Aber kann man denn auch auf Ihre Verschwiegenheit rechnen?“

„Für meinen Freund hier bürge ich“, sprach Dryden. „Verschwiegen wie das Grab“, bestätigte Duprat. „Dann mir nach und keine Furcht gebet!“

Diese wenigen Worte waren auf dem Fluß des Hauses gewechselt worden. Von diesem betreten sie den Hof, auf welchem ein Keller mindete, der offenbar seit vielen, vielen Jahren nicht in Gebrauch gewesen. Die zertrümmerten Fenster waren mit Bretter vernagelt, die Thür verwittert und verbohrt, das Schloß rostigstrotzen. Dieses letztere öffnete Nistön mit einem Nachschlüssel.

Er hieß seine Begleiter eintreten und verschloß dann die Thür wieder.

„Hallen Sie nicht. Hier führen mehrere Stufen hinab“, sagte er. Diese waren von Stein.

„Haben Sie kein Licht, daß man etwas sehen kann?“ fragte Duprat.

„Geduld! Geduld!“ Nistön zündete eine kleine Blendlaterne an, welche er in seiner Brusttasche getragen.

„Ich wohne hier nicht frei“, scherzte er, „und von Gas im Winter steht in meinem Contracte Nichts.“

Verwundert blickten die Anderen in der düsternen Höhle sich um; sie sahen nur die vier nackten Wände und keine Spur von Wohlthätigkeit; nicht einmal eine Strichhütte war vorhanden. Zwischen den Steinfliesen des Bodens wuchs Gras hervor.

Nistön weidete sich an ihrer Betroffenheit.

„Gibt Nichts über eine angenehme Hauslichkeit“, sagte er. „Wie gefällt es ihnen beim Vater Nistön?“

„So gut, daß ich gleich wieder gehen möchte“, erwiderte Duprat.

Nistön lachte. „Sie sollen schon noch zu Lobten wünschen“, sagte er. „Fürchten Sie sich vor Töbden?“ Die beiden Freunde blickten einander betroffen an. „Töbde?“ riefen sie wie aus einem Athem.

dem 308 Messer, Gabeln, Löffel, Vorlegelöffel etc. und dürfte in seiner geschmackvollen Ausführung noch manchen zur Abnahme eines Looses, womit zugleich ein gutes Werk gefördert wird, veranlassen. Die Ziehung der Lotterie findet unwiderruflich am 1. April statt.

Köln, 22. März. Am Donnerstag wurden bei einem auf dem Griechenmarkt wohnenden Rentner für 12000 M. Schmuckfachen gestohlen. Am Freitag ist bei einer durch den Proceß Tillmann Hans bekannt gewordenen Händlerin Hausdurchsuchung gehalten worden, welche die Verhaftung der Frau und ihrer Tochter zur Folge hatte. Samstag Morgen wurde die Hausdurchsuchung fortgesetzt und die Schmuckfachen mehrere Fuß tief im Keller vergraben gefunden. Die Pufffrau des Bestohlenen sowie auch der Mann der ersten wurden ebenfalls verhaftet. Der Mann der Pufffrau wurde am Samstag Abend aus der Haft wieder entlassen, dagegen der durch den Proceß Tillmann Hans auch bekannte Cohn nachträglich in Haft gebracht.

Köln, 23. März. „Ich woll' ens höre, ob ehr nit och ene Panopticum's-Hungerligger bruche fümmt?“ Mit diesen Worten stellte sich dem Inhaber des genannten Instituts dieser Tage ein vier-schrötiger Rheinarbeiter vor. „Ich halde et aach Dag us, do fauereen ich üch für!“ Der Ange-rebete sieht sich seinen Mann an und nach kurzem Ueberlegen meint er: „Warum nicht, das könnten wir schon machen.“ „Ich dunn et bellig, 20 Mark der Dag!“ fährt der Hunger-Candidat fort. Der Inhaber des Panopticum's, nachdem er den Preis erfahren, sagt schnell entschlossen: „Nun wohl, dann wollen wir nächsten Mittwoch anfangen!“ „So, na, Nähr, dat geist nit, in der Woche muß ich arbeide“, erklärt nun der biedere Sack-träger: „Ich meinen aach Sonndäg hinger enander!“

Vonn. Ein Kaufirer, der für ein Darlehen von 36 Mk. sich einen zweimonatlichen Wechsel über 42 Mk. hat geben lassen — ist wegen Wuchers zu zwölf Monaten Gefängniß und 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden.

Wesseling, 17. März. Als gestern Abend Arbeiter einer Ziegelhütte in letztere einzogen, fanden sie, in einem Schweinestalle daselbst einen Deferteur vom 65. Regiment in lebendem Zustande. Dem Bedauernswerthen waren beide Füße erfroren und wurde derselbe heute Morgen nach Köln transportirt.

Wester Cappeln, 17. März. Ein gräflicher Mord hält hier die Gemüther in Erregung. Montag Nachmittag schickte ein hiesiger Landwirth seine 18jährige Dienstmagd mit dem Besperbrode zu dem draußen mit Holzhauen beschäftigten Knechte. Es war der Todesgang der Aermsten, denn man fand sie, Nachts gegen 3 Uhr, an der dem Knechte angewiesenen Arbeitsstätte mit durchschnittenem

„Meine Palastrwächter“, scherzte Nistön. „Sie sollen sie gleich vor Augen haben.“

Er schritt nach einer Ecke und hob eine schwere eiserne Platte mit erstaunlicher Leichtigkeit empor.

„Wir betreten jetzt ein unterirdisches Leichenfeld“, sagte er; „die Katafomben dieser Stabt.“

„Hat sie denn solche?“ fragte Duprat erstaunt. Auch Dryden wußte Nichts davon.

„Eine zufällige Entdeckung“, erklärte Nistön, „von der man da oben wohl noch nicht einmal Etwas wissen mag. Man munkelt von Katafomben, doch hat man keinen bestimmten Begriff, wo und wie weit sie sich ausbreiten; auch die wenigen Zugänge sind nicht bekannt. Dieses Haus mag hundert und mehr Jahre alt sein und der Keller vielleicht seit fünfzig Jahren nicht benutzt sein, wenn er es überhaupt je gewesen. Jedenfalls ist dieser Eingang zu den Katafomben in Vergessenheit gekommen. Aber gehen wir!“

Schweigend folgten die Beiden dem betwegenen Führer unter die Erde.

Es führten keine Stufen in die Katafomben hinab. Man mußte sich in die mannshohe Vertiefung hinunterschwingen; dann sah man, nur wenig den Boden überragend, eine gemöblte Öffnung. In diese schob man die Füße zuerst, rutschte dann auf schräger, erdiger Bahn abwärts und gelangte so auf den Boden des unterirdischen Leichenfeldes.

Nistön leuchtete mit seiner Blendlaterne zur Decke empor und schenkte damit die daran hängenden Fledermause auf, welche alsobald ein gepensliches Leben entfalteten. Im Vorwärtsschreiten, wobei Nistön wieder voranging, griffen nun von rechts und links Knochenhände und grinsende Tobtentöpfe — eine stille, unheimliche Gesellschaft.

Durch ein Labyrinth von Gängen und Grabkammern gelangten die Drei zum entgegengesetzten Ende der Katafomben. Hier führten Stufen zu einer verrosteten, eisernen Thür mit zwei Stufen empor. Nistön öffnete sie mit seinem Nachschlüssel. Die Stufen setzten sich jenseits der Thür bis zur Erdböhe fort, ein Beweis, daß hier hinab die Leichen der zu Verdiggenden getragen wurden.

„Und wo sind wir nun?“ fragte Duprat beim Hint-austreten aus der Katafombenvertiefung.

„In meinem Hause“, entgegnete Nistön. „In Ahren —?“ lachte Dryden. „Seit wann sind Sie denn Hausbesitzer?“

„In einer so großen Stabt kann man Das werden“,

Gasse und einem tiefen Schnitt in der Hand in ihrem Blute liegen. Der Knecht war entflohen, ist aber gestern früh verhaftet worden; derselbe wurde später wieder auf freien Fuß gestellt, dagegen der genannte Dienstherr der Ermordeten gefänglich eingezogen. Der Vater des armen Mädchens, der die Leiche zuerst entdeckte, ist halb wahnsinnig vor Gram, die Aufregung der Bevölkerung über die Unthat läßt sich nicht beschreiben.

Berlin, 17. März. Der Walfabrikant Hoff ist gestorben.

— Aus Karlsruhe schreibt der „Bad. Beob.“: Die „Treue“ ist in der Welt noch nicht ausgestorben, das beweist die verbürgte Thatsache, daß wegen des Garnisons-Wechsels bezw. Austausches des hiesigen und Rammeimer Dragoner-Regiments sowohl in Mannheim, wie hier über 100 Dienstmädchen bezw. Küchendrager ihren Dienst wechselten und den ausziehenden Regimentern als treue Anhängel folgen werden. Ob die p. p. Dragoner über diesen Entschluß ihrer „Schäge“ sehr entzückt sind, weiß man nicht; im Allgemeinen huldigt auch der Dragoner dem alten Grundsatz: Anderes Städtchen, anderes Mäddchen.

Auf der vor Kurzem in Leipzig stattgehabten Internationalen Ausstellung für Volksernährung erhielten Dr. Koch's Fleisch-Bepton-Präparate als höchste Auszeichnung den Ehren-Preis der Stadt Leipzig. Die Jury, sowie die in großer Anzahl anwesenden Civil- und Militär-Behörden prüften mit großem Interesse Dr. Koch's Bepton-Bouillon, wovon zwei Bechergläser voll eine Tasse wohlschmeckende, wirtlich nahrhafte Fleischbrühe geben. Die Vertreter des Kriegsministeriums, welche Probenbestellungen bestellten, erkannten des Weiteren den hohen Werth von Dr. Koch's Bouillon-Tafeln im Felde besonders an, da eine solche nur 100 Gramm schwer, unter Zusatz von Kochsalz 5 Liter äußerst nahrhafte Fleischbrühe ergibt. Hat der Soldat keine Zeit zum Kochen, so kann er die Bouillon-Tafel auch roh essen, was ein unschätzbare Vortheil dieser Tafeln gegenüber allen anderen Fleisch-Extracten ist, welche bekanntlich keinen Nährwerth haben, sondern nur den Geschmack der Speisen verbessern.

Obige hervorragende Auszeichnung beweist, daß bei den Präparaten von Dr. Koch's Fleisch-Bepton deren hoher Gehalt an peptonisirtem Eiweiß — die wirtliche Nährsubstanz des Fleisches — voll gewirkt wurde.

Wien, 19. März. Ein in Pisa von dem Administrator der Güter des Erzherzogs Franz Ferdinand aufgegebenes, an die hiesige Vermögensverwaltung des Erzherzogs adressirtes Geldpaket mit 77000 Lire Inhalt, langte beraubt bei ein. Statt des declarirten Geldbetrages enthielt das Paket Papierstreifen. Die Veruntreuung soll auf italienischem Boden erfolgt sein.

Brüssel, 17. März. Nachdem nunmehr die „letzte“ Leiche — die einhundert und elfte — aus dem Grundwasser der Grube Saint Désirée bei Paturages herausgezogen worden, lassen sich endlich die Ergebnisse dieses Gruben-Längels zusammenfassen. Es sind aus der Grube 8 Ver-

entgegnete Nistön, „ohne je einen Rechtsittel in Händen gehabt zu haben. Ich bin ein Bettler, der von der Gnade des Barons hier lebt, und doch wohne ich in einem palastrartigen Hause.“

„Allerdings“, sagte Duprat, sich umblinkend. „So stolze Pfeiler und hohe Wölbungen im Keller lassen auf einen grohartigen Derrbau schließen.“

„Ich sagen Ihnen ja, ein Palastr wenigstens nach meinen bescheidenen Begriffen vom Dasein, und diei zu gut für mich. Aber gehen wir erst hinaus. Ich werde Ihnen das Weitere oben erklären.“

Er führte sie nun über breite Stufen zu einer Thür, die er wie die andern erschloß.

So gelangten sie in das Bätere eines einst sehr vornehm gewesenen Hauses, dessen Glanz jetzt aber unter einer vieljährigen Staubs- und Spinnwebenschicht erblühen war, um keine Auferstehung mehr zu feiern. So meinte noch immer in den Katafomben zu sein, so dbe und tobienstill war es hier, als wenn da nie eines Lebenden Fuß gewandelt hätte.

Nistön führte seine Freunde nach einem Zimmer, dessen dicht verhangene Fenster auf den von hohen Mauern umgebenen Hof gingen.

Auch hier war alles vergrübt, verblühen und mit Spinnweben überzogen; aber es machte doch den Eindruck des Wohlthlichen, Bekaglichen. Antik gemaltete Möbel standen in loser Ordnung umher; das Himmelbett war ein Prachtwerk seiner Art; die Bilder an den Wänden hatten sämmtlich den düsternen Ton des Alters. Stel-lenweise hing die Tapete in Streifen von den Wänden herab.

„Was sagen Sie nun zu meiner Wohnung?“ fragte Nistön. Er zündete eine Lampe und dann auch in den offenen Kamin ein Feuer an.

Die Freunde sprachen mit ihrer Zufriedenheit auch ihre Verwunderung aus, daß er so ungenüht hier hausen könne.

„D, sehr einfach“, entgegnete Jener. „Ich hatte das stille Haus schon lange mit aufmerksamen Blicken betrachtet und immer die gleiche Beobachtung gemacht, daß Niemand darinnet sei. Ich erkundigte mich also und erhielt eine Erklärung, die zuerst den Wunsch, mich hier einzulogieren, in mir erweckte. Ich konnte nämlich Nichts weiter erfahren, als daß man es allgemein das öde Haus nannte, daß es seit vielen Jahren unbenutzt und nach allgemeiner Annahme auf Abbruch zu verfaufen sei. Das war nach meinem Geschmack.“

(Fortsetzung folgt.)

Unter hohem Protectorate Sr. K. M. Hoheit dem Kronprinzen.

Marienburg-Beld-Lotterie

3372 Geldgewinne = 375,000 Mk. ohne jeden Abzug.
Ziehung am 26., 27. und 28. April in Danzig,
unter Aufsicht der königlichen Staatsregierung.

Hauptgewinne **90000, 30000, 10000** Mk.
Loose a 3 Mk. (1/2 Antheilloose a 1,70 Mk.)
empfehlen und verkaufen

Carl Heintze, Alleiniges General-Debit
Berlin W, Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto und 10 Pf. für
Gewinnliste beizufügen.

Unentbehrlich für jeden Haushalt!

Stern-



Beseitigt sofort Flecken jeder
Art aus jedem Stoff. Er-
folge überraschend! Allein-
echt, wenn mit dieser gezei-
cht geschützten Fabrikmarke
versehen.

Flecken-Seife.

Zu haben bei:

Leo Wolff,

Mechernich,

Bahnhof- u. Dorfstraßen-Ecke.

UNION-STÄRKE

Prima Reis-Stärke in vorzüglichster Qualität
und von garantirter Reinheit

ans der
Stärke-Fabrik
„Union.“



von
W. Rickmers & Co.,
Hannöv. Münden.

Zu allen Zwecken,
besonders zur Wäsche
und für die Küche
gleich vorthellhaft zu
gebrauchen.

In sämtlichen gang-
baren Packungen in
allen besseren
Kolonial- u. Material-
waren-Geschäften
käuflich.

Man verlange ausdrücklich „Union-Stärke“ und achte
auf obiges Fabrikzeichen: die Flagge.

Kirdienbau-Lotterie Denklingen.

Denklingen, eine sehr arme Pfarrei im Kreise Waldbbröl, hat durch
die Güte des früheren Erzbischofs, des jetzigen Kardinals, endlich eine neue
Kirche erhalten. Dieselbe steht im Rohbau fertig, aber es lasten darauf
viele Schulden und zudem muß
noch die ganze innere Einrich-
tung beschafft werden. Fast alle
Einwohner der kath. Pfarrge-
meinde, ca. 800 Seelen, sind
sehr arm. In Anbetracht
des Nothstandes und des drin-
genden Bedürfnisses wurde zur
Aufbringung der Mittel für die
Rheinprovinz eine Lotte-
rie-Collecte gestattet.



Ich wende mich daher an
den bekannten Wohlthätigkeits-
sinn unserer rheinischen Mit-
brüder mit der inländischen Bitte,
uns zu Hülfe zu kommen. Un-
terstützt uns, liebe kath. Mit-
brüder, durch Abnahme von
Loosen der uns bewilligten
Lotterie. Der Segen Gottes,
den ich täglich beim hl. Opfer

mit meinen Pfarrkindern für alle Wohlthäter ersehe, wird euch reichlich
lohnend. Der Generaldebit der Loose wurde Herrn **Heinrich Dreißing**
in Köln übertragen. **Wilh. Ernst**, Pfarrer in Denklingen.

Jedes Loos kostet 1 Mark.

Auf 10 Loose wird 1 Freiloose gegeben.

Es kommen zur Verloosung 1318 Gewinne im Werthe von

24000 Mark.

Hauptgewinne von Mark 5000, 1000, 500.

15 mal Mark 100; 300 mal Mark 20; 1000 mal Mark 10.

Ziehung am 1. April 1887.

Loose sind zu haben bei allen Loosverkäufern, bei der General-Agentur
Heinrich Dreißing, Köln, sowie
in **Mechernich** bei **Peter Schumacher**.

Für Francozusendung des Looses und der amtlichen Gewinnliste
sind 25 Pfg. beizufügen.

Katholischer Gesellen-Verein.

Sonntag den 27. dieses:

Geburtstagsfeier Sr. Majestät unseres Kaisers
Wilhelm I.

Bahnhofs-Restaurations CALL.

Sonntag den 27. dieses Monats findet der alleinige
Ausverkauf des weltberühmten

Salvator-Bieres

aus der Zacherl'schen Brauerei in München statt.

RADEMANN'S Knochenbildendes Kinderzwiebackmehl.

Leichtes Zahnweiden der Kinder.

Zu haben in den Apotheken, Droguen- und Spezereigeschäften.

In Mechernich bei **Chr. Goergen.**

Apotheker **Rademann**, Forbach, Lothr.

Deutsche Arbeit!
Deutsche Marken!

Die Konkurrenz-Tabake

gegen
das



Amsterdamer
Wappen

von

J. H. Lensing & C. L. van Gülpen, Emmerich,

werden zu folgenden Preisen verkauft:

Per Packet: 14, 16, 19, 20, 22, 23,
24, 25, 28, 30, 32, 36, 40, 50 Pfg.

Die Preise sind jedem Packete aufgedruckt.

Folgende Geschäfte
führen Depots des

Konkurrenz-
Tabaks:

in Mechernich

P. Klöckner,
P. Schumacher,
Wolff & David.

in Münster-
eifel

M. J. Bäckers,
W. Wolff.

in Satzvey

M. Mainz.

Unter den vielen gegen Gicht und
Rheumatismus empfohlenen
Hausmitteln bleibt doch der
echte Anker-Bain-Expeller
das wirksamste und beste. Es
ist kein Geheimmittel, sondern
ein streng reelles, ärztlich erprobtes
Medicament, das mit Recht jedem
Kranken als durchaus zuverlässig
empfohlen werden kann. Der beste
Beweis dafür, daß der Anker-Bain-
Expeller volles Vertrauen verdient,
liegt wol darin, daß viele Kranke,
nachdem sie andere pomphast an-
gepriesene Heilmittel verjucht haben,
doch wieder zum
altbewährten Pain-Expeller
greifen. Sie haben sich eben durch
Vergleich davon überzeugt, daß so-
wohl rheumatische Schmerzen, wie
Gliederreizen u. als auch Kopf-,
Hals- und Rückenmerzen, Seiten-
schmerzen u. am schnellsten durch Expeller-
Einreibungen verschwinden. Der billige
Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk.
(mehr kostet eine Flasche nicht!) er-
möglicht auch Unbemittelten die An-
schaffung, eben wie zahllose Erstaute
dafür bürgen, daß das Geld nicht
unnütz ausgegeben wird. Man hüte
sich indes vor schädlichen Nach-
ahmungen und nehme nur
Pain-Expeller mit der
Marke Anker als echt an.
Vorrätig in den meisten
Apotheken. *)

Werbe am 7. April
eine schwere Kuh
schlachten lassen bei Wte.
Schmiz, Herrn Gastwirth Drügg
gegenüber und das Fleisch am 8. April
das Pfund zu 45 Pfg. verkaufen.
Nikolaus Altenweg.

Das bedeutende Bettfedern-Lager Harry Unna

in Altona bei Hamburg
versendet tollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Mk) gute neue
Bettfedern für 60 Mk das Pfund,
vorzüglich gute Sorte 1,25 Mk,
prima Halbdaunen nur 1,60 Mk,
prima Ganzdaunen nur 2,50 Mk.
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei
Abnahme von 50 Mk 5% Rabatt. —
Umtausch gestattet.
Prima Zulethoff zu einem großen
Welt, (Decke, Unterbett, Kissen und
Pfühl) garantirt federdicht,
zusammen für nur 14 Mark.

Das größte Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehnroth,**
Hamburg,
versendet tollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Mk) neue Bettfedern
für 60 Mk das Pfund, sehr gute
Sorte 1,25, prima Halbdaunen
1,60 Mk und 2 Mk. Prima Ganz-
daunen pr. Pfund Mk 2,50. Bei
Abnahme von 50 Pfund 5%
Rabatt. Jede nicht conveniente
Waare wird umgetauscht.

Don „Sterne und Blumen“
liegt heute Nr. 12 bei.